

Schnelles Internet für den Vogtlandkreis

Rund 1900 Haushalte können ab sofort schnelleres Internet nutzen • VDSL mit Bandbreiten von bis zu 50 000 Kilobits pro Sekunde

Gute Nachricht für die Bürgerinnen und Bürger der Städte und Gemeinden Lengenfeld (Ortsteile Abhorn und Pechtelsgrün), Rosenbach (Ortsteile Fasendorf, Fröbersgrün, Rößnitz, Schneckengrün und Syrau), Heinsdorfergrund (Ortsteil Oberheinsdorf), Rode- wisch (Ortsteil Röthenbach), Neu- mark (Ortsteil Reuth) und Pausa (Ortsteile Linda, Unterpirk und Wallengrün).

Die Deutsche Telekom hat ihr Breitbandnetz in Betrieb genommen. Die umfangreichen Arbeiten – Planung, Bestellung sowie Montage und Schaltarbeiten – wurden jetzt abgeschlossen. Anwohner haben jetzt die Möglichkeit, einen DSL-Anschluss mit Bandbreiten von bis zu 50 MBit/s zu beauftragen. Damit bietet die Deutsche Telekom den Bürgerinnen und Bürgern, aber auch den Gewerbetreibenden, eine wichtige Infrastrukturverbesserung, denn die Breitbandversorgung wird immer mehr zu einem wichtigen Standortfaktor.

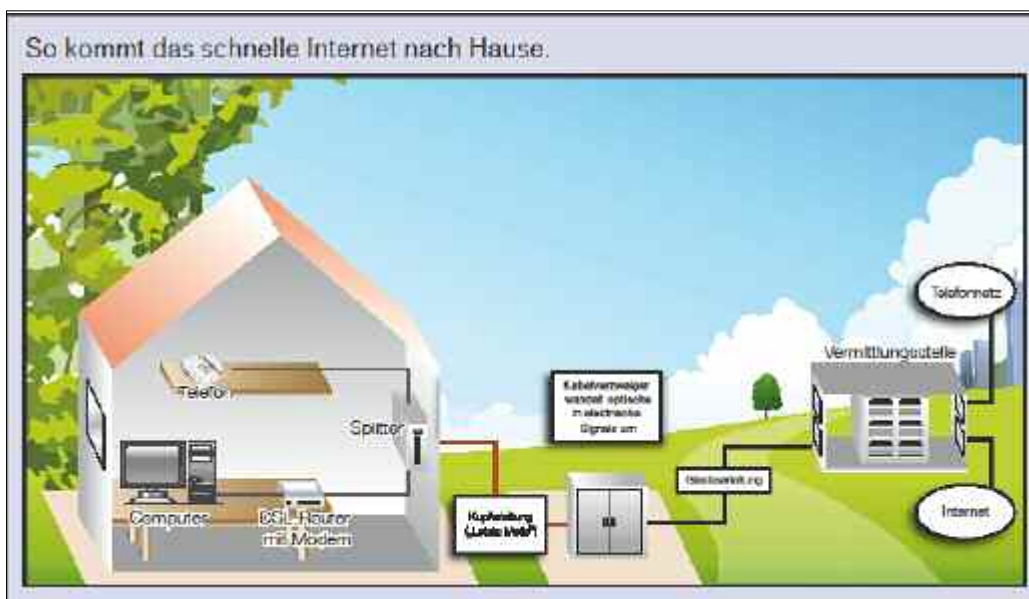
„Wie kein anderer Anbieter investieren wir nicht nur in die lukrativen Ballungszentren, sondern trei-

ben den Breitband-Ausbau auch in den ländlichen Gebieten voran, wie man am Beispiel der Gemeinden im Vogtlandkreis sehen kann“, sagt Hendrik König, verantwortlicher Projektleiter und Ansprechpartner der Telekom für die Kommunen in Sachsen.

Eine gute Nachricht signalisierte die Telekom auch für die Gemeinden Adorf, Bad Brambach, Schönbrunn, Eichigt, Triebel und Weischlitz. Dort wurde das Breitbandnetz via Funk in Betrieb genommen.

Damit ist eine zukunftsfähige Lösung gefunden worden, die wichtig ist für die weitere wirtschaftliche Entwicklung im Vogtlandkreis. Auch profitieren die ansässigen Unternehmen von diesem Standortvorteil, denn Breitbandverbindungen sind aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken.

Das Unternehmen investiert auch in die bessere DSL-Ausstattung der Schulen über ihr Projekt „Telekom@SchoolAnschlüsse“, die die Anbindung noch leistungsfähiger macht.

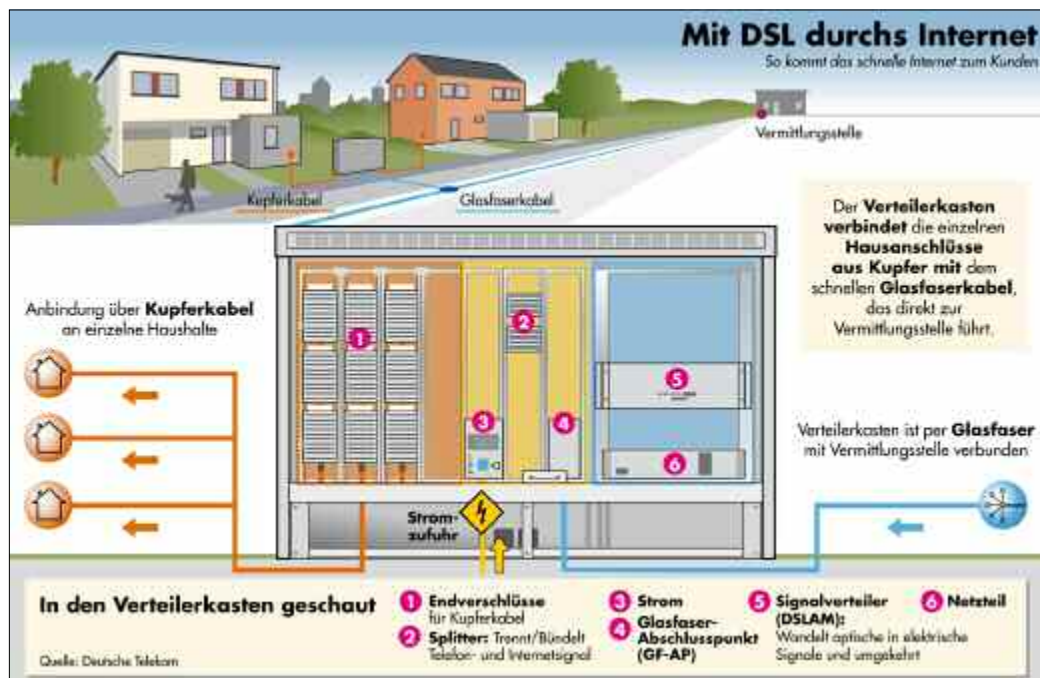


So kommt das schnelle Internet nach Hause

Zu Hause am Computer ist die nächste Webseite nur einen Mausklick entfernt. Doch damit die weite Welt des Internets in Sekundenschnelle auf dem Monitor erscheint, ist ein leistungsfähiges DSL-Netz notwendig. In den Städten bündeln **Vermittlungsstellen** die Informationen aus dem **Telefonnetz** und aus dem **Internet**, um sie über eine **Glasfaserleitung** zu den **Kabelverzweigern** in die Stadtteile zu schicken – oder auch in ländliche Gemeinden. Weil diese Strecken auf dem Land noch nicht alle mit Glasfaser erschlossen sind, fallen dort immense Kosten für den Ausbau des DSL-Netzes an.

Die Kabelverzweiger wandeln die Signale aus der Vermittlungsstelle in DSL-Signale für alle angeschlossenen Kunden um. Anschließend fließen sie über die „**letzte Meile**“, das heißt über eine **Kupferleitung**, zum Hausanschluss. Im Haus trennt ein **Splitter** die eintreffenden Signale wiederum in Sprache und Daten. Das **Modem** im **DSL-Router** übersetzt den Datenstrom schließlich so, dass der **Computer** ihn lesen kann.

Grafiken: Deutsche Telekom AG



Hintergrund:

Mehr Breitband für alle

Jedes Jahr investiert die Telekom rund drei Milliarden Euro in den Netzausbau. Wobei besonders der DSL-Ausbau auf dem Land kostspielig ist: Ein Kilometer Kabelarbeiten mit Tiefbau kostet bis zu 70 000 Euro. „In vielen Fällen setzt die Telekom daher auf Kooperationen mit den Kommunen“, sagt Telekom-Sprecher Jürgen Will. „Mehr als 2500 Kooperationen hat die Telekom inzwischen vereinbart. Jede Stunde wächst das Telekom-Glasfasernetz um eineinhalb Kilometer.“ Im vergangenen Jahr hatte die Deutsche Telekom die Ausschreibung des Vogtlandlandkreises zum Breitbandausbau gewonnen.

Für die Beauftragung von Neuanschlüssen oder höheren Bandbreiten stehen den interessierten Bürgerinnen und Bürgern die auf der Internet-Seite www.telekom.de/vogtlandkreis aufgeführten Telekom-Fachhändler als Ansprechpartner zur Verfügung.

Gut zu wissen:

Eigentümer muss Gebäude im Liegenschaftskataster einmessen lassen

Gebäudeeigentümer müssen die Einmessung ihrer Gebäude ins Liegenschaftskataster veranlassen, wenn diese nach dem 24. Juni 1991 neu errichtet oder in ihren Außenmaßen verändert wurden. So schreibt es das Sächsische Vermessungs- und Katastergesetz (§ 6 Abs. 3 SächsVermKatG) vor. Die Pflicht zum Einmessen kommt einer auf dem Grundstück liegenden öffentlichen Last gleich und muss in eigener Verantwortung

und selbständig vom Eigentümer beantragt werden. Das Amt für Kataster und Geoinformation erklärt warum:

Das Liegenschaftskataster dient vor allem der Sicherung des Eigentums an Grund und Boden. Grundstücke werden hier in ihrer Begrenzung, Größe und Beschreibung so dargestellt, dass die Rechte an ihnen nach Inhalt und Umfang eindeutig definiert wer-

den können. Da Gebäude dauerhaft und fest mit der Bodenfläche verbunden sind, gelten sie als eigentums- und katasterrechtlich wichtiger Bestandteil des jeweiligen Grundstücks.

Die genaue Darstellung der Gebäudgrundrisse muss in Aktualität, Qualität und Vollständigkeit allen Nutzern – Bürgern, Verwaltung und Wirtschaft – gerecht werden. So sind Aussagen zum aktuellen Gebäude-

bestand auch fürs Umsetzen von bau-, bauplanungs- und umweltrechtlichen Vorschriften und Maßnahmen unerlässlich. Moderne Geoinformationssysteme machen nur Sinn, wenn sie auf vollständige raum- und ortsbezogene Gebäude- daten des Liegenschaftskatasters zurückgreifen können. Einsatzpläne von Rettungsdiensten, Polizei und Katastrophenschutz basieren ebenso auf einem vollständigen und aktuell adressierbaren Gebäudebestand wie

die Dokumentation und Planung diverser Versorgungsleitungen.

Welche Gebäude müssen eingemessen werden?

Einzumessen sind oberirdische, überdachte, mit dem Erdboden fest verbundene bauliche Anlagen, die von Menschen betreten werden können, die dem Schutz von Menschen, Tieren oder Sachen dienen, die von Außenwänden umfasst sind, deren Grundfläche mehr als 10 m²